

Arbeitsprogramm der Kurt Krolop-Forschungsstelle zur deutsch-böhmischen Literatur an der Karls-Universität Prag

Manfred Weinberg

Leiter der Forschungsstelle: Doc. PhDr. Milan Tvrđík, CSc.; beteiligte WissenschaftlerInnen: Julia Hadwiger, M.A., PhDr. Alena Mrazková, Ph.D., PhDr. Václav Petrboš, Ph.D., Prof. Dr. Manfred Weinberg, Štěpán Zbytovský, Ph.D.

1. Allgemeines

So umfangreich die bisherige Forschung über die deutsch-böhmische Literatur und so breit die Skala der dabei zugrunde gelegten theoretischen Paradigmen auch ist – es gilt nach wie vor die Diagnose der „Grundaufgabe [...], eine Geschichte der deutschen Literatur auf unserem Boden auszuarbeiten“ (MACHÁČKOVÁ-RIEGROVÁ 1969: 7). Denn allzu sehr war (und ist) die Forschung von inzwischen als zumindest deutlich überpointiert erwiesenen Voraus-Setzungen dominiert – sei es Pavel/Paul Eisners These vom „dreifachen Ghetto“ (EISNER 1948) als radikaler Abgrenzung der Autoren der Prager deutschen Literatur von ihrem Umfeld, die angebliche Polarität zwischen humanistischem Prag und faschistoider sudetendeutscher Provinz oder die Klischees vom ‚magischen‘ oder gar obskuren Prag in der deutsch-böhmischen Literatur. Diese Ansätze lassen sich seit den 1930er Jahren (Pavel Eisner, Arnošt Vilém Kraus) in der Forschung der tschechischen und tschechoslowakischen Germanistik verfolgen. Das kommunistische Regime förderte indes solche Forschungen nicht; dennoch konnte sich eine erste Arbeitsstelle zur Prager deutschen Literatur an der *Akademie der Wissenschaften* konstituieren (Kurt Krolop, Eva Pátková, Josef Poláček usw.), die aber Anfang der 1970er Jahre aufgelöst wurde. An sie knüpften Mitte der 1980er Jahre die Arbeiten von Viera Glosíková, Milan Tvrđík, Gabriela Veselá und Jiří Veselý an, die eine positivistische Beschreibung von deutsch-böhmischer und Prager deutscher Literatur intendierten.

Mit der neuerlichen Intensivierung der Forschungen zur Prager deutschen und deutsch-böhmischen Literatur knüpft der Prager *Lehrstuhl für germanische Studien* an die Maßstäbe setzenden, stets an den präzise erforschten Details orientierten Arbeiten von Kurt Krolop an. Krolops Ansatz führten ab den 1990er Jahren Arbeiten zum Prager Studentenroman (Veselá), zu Kisch, Fürnberg und Weiskopf (Glosíková), zu Urzidil, Kafka, Brod oder zum Verhältnis der Prager deutschen Literatur zur Wiener Moderne (Tvrđík) fort.

Das langfristige Ziel der Forschungsstelle ist eine Erschließung der gesamten Geschichte der deutschsprachigen Literatur in den böhmischen Ländern. Diese soll zuletzt in einer tschechischsprachigen (*Dějiny německy psané literatury v českých zemích*) sowie deutschsprachigen Literaturgeschichte (*Geschichte der deutschsprachigen Literatur in Böhmen*) vorgestellt werden. Die deutsch-böhmische Literatur wird dabei als ein integraler Bestandteil der Kulturgeschichte Böhmens verstanden. Zu akzentuieren sind somit in besonderer Weise der sozialgeschichtliche Kontext der Literatur, wichtige Tendenzen in den Beziehungen zwischen der deutschsprachigen und tschechischen Literatur und Kultur in Böhmen und nicht zuletzt politisch-historische Zusammenhänge. Der Etablierung dieses Forschungsfeldes auch im Horizont der tschechischen Kulturwissenschaften soll die verstärkte Publikation von Forschungsergebnissen in tschechischsprachigen Publikationsorganen dienen (*Střed, Česká literatura, Svět literatury, Pražský sborník historický* etc.); über die Gründung eines eigenen Jahrbuchs in tschechischer Sprache wird zu diskutieren sein.

Die Aufarbeitung dieses Gesamtbereichs ist allerdings nur in einem Zeithorizont von mindestens einem Jahrzehnt zu leisten. In einer ersten Phase wird sich die Forschungsstelle deshalb auf die bekannteste Kernzeit der Prager deutschen und deutsch-böhmischen Literatur beschränken und diese unter neuen theoretischen Voraussetzungen, im Rahmen einer den aktuellen methodologischen Standards einer kulturwissenschaftlich geöffneten Literaturwissenschaft, aber eben auch unter Heranziehung bisher noch völlig unaufbereiteter Materialien bearbeiten.

Es spricht für sich, dass Eduard Goldstücker *die* Prager deutsche Literatur auf der zweiten Konferenz in Liblice 1965 erst mit dem Erscheinen von Rilkes erstem Gedicht-Band 1894 beginnen lässt. Denn nur im Zeichen der drei ‚weltbedeutenden‘ Autoren Rilke, Werfel und Kafka konnte es gelingen, dieser eine von ‚verdächtigen‘ ideologischen Tendenzen völlig freie Sonderstellung zuzuschreiben, die deren Thematisierung unter den Bedingungen des Sozialismus überhaupt erst erlaubte. Unsere Forschungsstelle wird demgegenüber auch schon in ihrer ersten Arbeitsphase früher ansetzen und damit gerade jene Traditionen aufweisen, an die die bisher isoliert betrachtete Prager deutsche Literatur anknüpfte. Dazu gehört eine intensive Auseinandersetzung mit den kulturellen Verhältnissen in Böhmen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts (u. a. im Zeichen eines programmatischen Bilingualismus entscheidender Akteure) ebenso wie eine gründliche Erforschung der bisher fast völlig ignorierten Zwischen-Generation „Jung Prag“. Entscheidend wird bei alledem – neben den neuen theoretisch-methodologischen Voraussetzungen – eine umfangreiche Arbeit in den Archiven sein, die es erlauben wird, die überpointierten Prämissen der bisherigen Forschung anhand von bisher unbearbeitetem Material zu hinterfragen.

Auf dieser Grundlage wird in der ersten Arbeitsphase eine Kollektivmonographie zur deutsch-böhmischen Literatur für die Zeit von 1860 bis 1918 zu erstellen sein (wobei die gesetzten Rahmendaten sowohl in die Vergangenheit wie in die Zukunft hinein überschritten werden, wenn entscheidende Kontinuitäten nur so zu beschreiben sind). Da auch dieses Forschungsfeld sich jedoch nicht in einer tatsächlich überschaubaren Zeit erschöpfen lassen wird, soll die zunächst auszuarbeitende Kollektivmonographie anhand von sieben ‚Tiefenbohrungen‘ die Tragfähigkeit der neuen Forschungsperspektiven verdeutlichen. Als Themenfelder sind dabei nominiert: 1. *die Epoche des Liberalismus*, 2. *die Frühlings-Generation resp. „Jung Prag“*, 3. *Franz Kafka*, 4. *Die Vielfalt des Jüdischen: Zwischen Tradition, Assimilierung und Moderne*, 5. *Prag zwischen Wien, Berlin und Paris*, 6. *Das kulturelle Konstrukt der Region* sowie 7. *Literatur – Kulturmodelle – Politik* (vgl. zu diesen Themenfeldern die weiteren Ausführungen).

Mit der ersten Arbeitsphase soll somit die Tragfähigkeit unserer neuen Perspektivierungen für die bekannteste Zeit der Prager deutschen und deutsch-böhmischen Literatur erwiesen werden. Gleichwohl sind auch schon zu Beginn die langfristigen Ziele der Forschungsstelle nicht aus den Augen zu verlieren. Dem dient (in Koordination mit den ausführlichen Archivrecherchen) die Erstellung einer Online-Datenbank der Germanobohemica. Erfasst werden Belletristik, Publizistik, Periodika, Sekundärliteratur zur deutsch-böhmischen Literatur, relevante germanistische, bohemistische und andere Aufsätze sowie Monographien ungeachtet der Provenienz, in der sie entstanden sind, sowie literarische Übersetzungen (tschechisch-deutsch und deutsch-tschechisch). Zunächst ist dabei von Zeitungs- und Zeitschriftenbibliographien (v. a. *Prager Tagblatt*, *Prager Presse*, *Bohemia*) sowie Bibliographien auszugehen, die teilweise bereits in den Diplomarbeiten und Dissertationen des Prager Lehrstuhls für germanische Studien erfasst wurden.¹ Alle relevanten Daten werden in einer Online-Datenbank der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt, um damit auch weitere Forschungen anzuregen.

1 Deren Sichtung konnte durch umgewidmete Restmittel einer Förderung dreier Workshops des Forschungsverbunds *Prag als Knotenpunkt der europäischen Modernen* (siehe im Internet: <http://www.netzwerk-kulturwissenschaft.de/projekte/87-prag-als-knotenpunkt-europaeischer-modernen->) im Rahmen der Exzellenzmittel der Universität Konstanz bereits in Angriff genommen werden; die Fortführung der Arbeit ist vorerst durch die Gewährung einer Anschubfinanzierung durch den Dekan der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität gewährleistet. Zur langfristigen Finanzierung wurde ein bilateraler Antrag bei der *Grantová agentura České republiky* eingereicht, dessen Gegenstück ein DFG-Antrag von Prof. Dr. Marek Nekula (Universität Regensburg) ist.

2. Theorie / Methode

Während die grundsätzlichen Probleme von Literaturgeschichten in der Forschung vor allem der späten 1980er Jahre (u. a. SCHÖNE/VOSSKAMP/LÄMMERT 1986) und aktuell im Umfeld einer neuen Welle von Geschichten der deutschen Literatur (stellvertretend: WELLBERY et al. 2007) ausgiebig diskutiert worden sind, steht eine Geschichte der deutschsprachigen Literatur in Böhmen vor zusätzlichen Herausforderungen, insofern sie einen regionalen Fokus setzt. Zwar liegen auch Ansätze zu einer Regionalgeschichte der Literatur vor (programmatisch: von HEYDEBRAND 1983 sowie MECKLENBURG 1982), die jedoch meist auf die so genannten *poetae minores* fokussiert sind. Dies aber widerspricht einer die ganze Vielfalt aufweisenden allgemeinen Literaturgeschichte, in die im Falle der deutschböhmischen Literatur eben auch Franz Kafka gehört. Welche Widerstände gerade bezüglich dieses Autors zu überwinden sind, zeigte schon die erste Liblice-Konferenz von 1963, die einen *Franz Kafka aus Prager Sicht* versprach, sich tatsächlich aber nur in Reflexionen zu einer Kafka-Lektüre aus marxistischer Perspektive erschöpfte (WEINBERG 2013). Die zweite Konferenz in Liblice von 1965 erfüllte den wiederum schon im Titel formulierten Anspruch einer Singularisierung ihres Gegenstandes („Konferenz über *die* Prager deutsche Literatur“) nur, indem Paul Reimann und Eduard Goldstücker einerseits eine Enträumlichung und Entzeitlichung dieser Literatur vornahmen, um deren Einheit dann andererseits in der dichotomischen Gegenüberstellung der (antinationalistischen, humanistischen) Prager deutschen Literatur und der (chauvinistischen, nationalistischen, gar präfaschistischen) sudetendeutschen Literatur zu etablieren.

Das grundlegende Problem liegt dabei in einem unterkomplexen Verständnis von Region, die jeweils als homogener Raum gedacht wird. Demgegenüber ist im Ausgriff auf Homi Bhabha (ohne die postkolonialen Implikationen seiner Theorie zu übernehmen, jedoch im Rekurs auf den – allerdings seinerseits zur Auflösung aller Unterscheidungen tendierenden – Begriff der „Hybridität“ und das Modell des „third space“ [BHABHA 1994]), auf Henri Lefebvres Konzept einer kulturellen Hervorgebrachtheit von Raum (LEFEBVRE 1974) und den seine Überlegungen fortführenden *spatial turn* sowie die aktuellen Diskussionen um den Raum als Kategorie der Kulturwissenschaften ein neues Verständnis der ‚böhmischen Länder‘ zu entwickeln. Es geht dabei vor allem darum, Böhmen als grundsätzlich heterogenen, in vielfältigen Aushandlungen erst hervorgebrachten sowie im Horizont sich überlagernder (und durchdringender) kultureller Gedächtnisse stabilisierten Raum vorauszusetzen, für den dann sowohl die vielfältigen Austauschprozesse en detail zu beschreiben als auch die Autoren und ihre Werke – und zwar sowohl der *poetae minores* wie

maiores – zu positionieren und in eine (synchrone und diachrone) Verbindung miteinander zu bringen sind (KRAPPMANN/WEINBERG 2013).

Die Absage an ein ‚einfältiges‘ Raumkonzept und die Voraussetzung kultureller Vielfalt sind angesichts der böhmischen Länder auch deshalb gefordert, weil man es mit einem seit langen Jahrhunderten und bis 1938 von seiner Inter- resp. Transkulturalität (grundsätzlich: RIEGER et al. 1999 und LANGENOHL et al. 2013) geprägten Raum zu tun hat, der durch das Zusammenleben von „Juden, Deutsche[n], Tschechen“ (BROD 1918)² geprägt war. Auch wenn diese Formel der Forderung nach einer Anerkennung der Vielfalt zu entsprechen scheint, grenzt sie doch die einzelnen Gruppen immer noch viel zu sehr gegeneinander ab. Auch hier lassen sich aktuelle Theorieentwicklungen für die Forschungen der Arbeitsstelle produktiv machen. So hat zum Beispiel Leslie A. Adelson darauf hingewiesen, dass die Diagnose eines Standpunkts türkisch-deutscher Autoren ‚zwischen den Kulturen‘ oder die Rede von ihnen als ‚Mittlern‘³ resp. ‚Brückenbauern‘ (ADELSON 2001) zwischen zwei nationalen Epistemen auf im Grunde überholten kulturalistischen Stereotypen fuße. Nationalkulturelle Differenzen würden in den Texten dieser AutorInnen vielmehr überschrieben und überschritten⁴, so dass die ‚Container-Modelle‘ von Nationalkultur von vornherein desavouiert seien. Der indische Germanist Anil Bhatti hat entsprechend für eine Perspektive plädiert, die das Fremde/Andere als zumindest teilweise integralen Bestandteil jedes Eigenen ansieht (BHATTI 2010); insbesondere plädiert er für eine Auseinandersetzung mit dem Konzept der Ähnlichkeit als Alternative zu dem der Differenz: Verschiedene Sprachen, aber auch Literaturen und andere kulturelle Formen seien niemals vollständig unterschiedlich, sondern wiesen stets eine größere oder kleinere Menge gemeinsamer Elemente auf. So fern diese theoretischen Modellierungen auf den ersten Blick zu liegen scheinen, so sehr erlauben sie bei näherem Zusehen einen prägnanteren Zugriff auf den vielfältigen Kulturraum Böhmen. Während die Forschung, wie oben angezeigt, lange Zeit in Anlehnung an den deutschen und tschechischen Nationalismus im Böhmen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts ein striktes und unversöhnliches Gegeneinander von ‚Tschechen‘ und ‚Deutschen‘ angenommen hat, rücken derzeit auch für diesen Kulturraum die

2 Die Formel findet sich in verschiedenen Varianten, so bei ČAPKOVÁ (2005) oder Libuše Moníková (1988: 58): das „Gemisch von Tschechen, Juden und Deutschen.“ S. a. NEKULA/KOSCHMAL (2006).

3 So bezogen auf Prag auch in der Ausstellung „Praha-Prag 1900-1945. Literaturstadt zweier Sprachen und vieler *Mittler*“ (Hervoehebung M.W. – BECHER/KNECHTEL 2010); Kritik daran artikuliert KOELTZSCH (2011).

4 Vgl. für die „böhmische“ Autorin Libuše Moníková in ähnlicher Weise WEINBERG (2012).

bislang überschenen Austauschprozesse in den Mittelpunkt der Untersuchungen (NEKULA 2003).

Eine Geschichte der deutschsprachigen Literatur aus Böhmen muss somit notwendiger Weise auch eine Kulturgeschichte dieser Länder sein. Zu klären sind die ideen- und mentalitätsgeschichtlichen Verwandlungen der Identitätszuschreibungen böhmisch/tschechisch/deutsch/jüdisch; darzustellen sind Entstehung und Zerfall von konkreten Sozialnetzen und Vermittlungskanälen – zudem die Wechselbeziehungen zwischen Kulturgeschichte und Politik und nicht zuletzt der Zusammenhang zwischen den Ereignissen in der Region und den Entwicklungen in der gesamteuropäischen Literatur und Kultur resp. in den europäischen Metropolen und Regionen dieser Zeit.

Derartige Umperspektivierungen können in Hinblick auf eine Literaturgeschichte dieses Raumes dabei durchaus auch an in der ‚eigenen Region‘ entwickelte Modelle anschließen – etwa an August Sauers in seiner Rektoratsrede unter dem Titel *Literaturgeschichte und Volkskunde* propagierte „literaturgeschichtliche Betrachtung von unten“ (SAUER 1907: 3).

3. Themenfelder

3.1. Die Epoche des Liberalismus

Eine Festlegung des Beginns der Prager deutschen Literatur auf 1894 invisibilisiert die Traditionen, in denen die bekannte Prager deutsche und deutsch-böhmische Literatur des frühen 20. Jahrhunderts stand. So werden etwa die literarisch tätigen Vertreter des Vereines *Concordia* entweder als ‚Vorgänger‘ der „Jung Prag“-Bewegung oder gleich der Kafka-Generation betrachtet und nur genannt oder selbst in ausführlicheren literaturgeschichtlichen Kompendien nicht einmal mehr erwähnt, womit aber eben auch die deutlicheren Austauschprozesse zwischen deutscher und tschechischer Nationalkultur in der Zeit des Liberalismus (vom Anfang der Verfassungsära 1860/61 bis in die 1890er Jahre, mit notwendigen Rückgriffen bis 1848 und Vorgriffen bis zum Jahr 1900, in dem das wichtige Kompendium *Deutsche Arbeit in Böhmen* [BACHMANN 1900]) erschien) aus dem Blick geraten. Besonders in Prag, dem Zentrum der neu entstehenden tschechischen kulturellen Elite, war dabei im Prozess der Profilierung einer tschechischen Nationalkultur die sprachlich-kulturelle Praxis der einzelnen Akteure des literarischen Lebens bedeutsam. Ebenso ist die Herausbildung der vielfachen Identitätskonstruktionen der Prager deutschsprachigen Schriftsteller – den religiösen, kulturellen und politischen Loyalitäten folgend – zu analysieren. Eine besondere Aufmerksamkeit wird dabei dem kulturellen und literarischen Vereinswesen der Prager Deutschen zu widmen sein. Die Vorträge und Lesungen einzelner Mitglieder der führenden Vereine (*Concordia*,

Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag, Mitteilungen des Vereines für die Geschichte der Deutschen in Böhmen), aber auch mehrerer Gäste aus Deutschland und dem übrigen Österreich sowie nicht zuletzt zahlreiche Vereinsfeiern sind (oft erstmals) durch Arbeiten im Archiv zu registrieren und in Zusammenhang mit den parallelen tschechischen Aktivitäten zu bringen. Dabei wird es gleichwohl nicht nur um deren Kontextualisierung gehen, sondern auch darum, die Spezifika dieser performativen Tätigkeiten in einer Stadtkultur zweier Sprachen zu bewerten, die sich angemessen nur auf einer neuen theoretischen Grundlage (vgl. u.a. Benedict Andersons Konzept der „imagined communities“, ANDERSON 1993) vorstellen lassen wird.

Weiterhin ist zu untersuchen, inwieweit ein zu konstatierender deutsch-tschechischer literarischer Bilingualismus nicht nur das literarische und kulturelle Leben beeinflusst hat, sondern sich auch im politischen Leben Böhmens auswirkte. Dabei hat zweifellos die Veränderung der Schulsozialisation in den böhmischen Ländern mitgewirkt – die Position des Deutschen als dominante Unterrichtssprache im Mittelschulwesen und als führende Literatursprache hat das literarische Leben bis in die 1870er Jahre maßgeblich geprägt. Das Werk einer Vielzahl von AutorInnen aus den böhmischen Ländern (u. a. Anton Gindely, Siegfried Kapper, Arnošt Vilém Kraus, Jan Ohéral, Karel Sabina, Viktor Karl Šembera/Schembera, Alfred Waldau) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kann vor diesem Hintergrund unmöglich durch *eine* Sprache begriffen werden, wobei eine besondere Aufmerksamkeit den jüdischen AutorInnen zu gelten hat, um die These des aktiven (literarischen) Bilingualismus und den ggf. eben daraus folgenden vermehrten literarischen Übersetzungen zu überprüfen (PETRBOK 2011).

3.2. Jung Prag und die Frühlingsgeneration

Innerhalb literaturwissenschaftlicher Darstellungen zur Prager deutschen Literatur wurden die von Max Brod definierten „beiden letzten Halbgenerationen vor der Zeit des ‚engeren Prager Kreises‘“ (BROD 1966: 67) bislang kaum berücksichtigt. Die erstere gruppierte sich um den Schriftsteller- und Künstlerverein *Concordia*, der 1871 gegründet wurde. Davon spaltete sich der 1895 formierte *Verein deutscher bildender Künstler in Böhmen* ab, eng verbunden mit diesem bildete sich drei Jahre später unter dem Namen „Jung Prag“ ein Kreis, der den konservativen Prager Literaturbetrieb revolutionieren wollte. Dieser ging in der „Frühlingsgeneration“ auf, der u. a. Oskar Wiener, Ottokar Winicky, Camill Hoffmann, Paul Leppin und Victor Hadwiger zuzuordnen sind; namensgebend waren die von Leppin ab 1900 unter dem Titel *Frühling* herausgegebenen Flugblätter. Im Gegensatz zu den der darauf folgenden Generation angehörigen Prager Autoren wie Kafka oder Werfel sind die Vertreter der „Frühlingsgeneration“ zum Großteil vergessen; in dieser Hinsicht fehlt der Literaturgeschichte

zur Prager deutschen Literatur also jeglicher wissenschaftliche Unterbau. Um die bestehenden Forschungsdefizite auszugleichen, sind tiefgehende bio- und bibliographische Recherchen unerlässlich; bisher liegen nur wenige monographische Untersuchungen zu diesen Autoren (HADWIGER 2005) bzw. erstrebenswerte Neuherausgaben ihrer Werke (BAUER/HADWIGER/HOFFMANN/SCHMIDT 2007) vor. Im Zusammenhang mit der notwendigen Dokumentation der genannten Vereinigungen und ihrer Publikationsorgane ist es etwa unabdingbar, intensive Forschungen zu den am Prager Kulturleben teilhabenden studentischen Zusammenschlüssen in Prag durchzuführen, wobei in erster Linie die bereits 1848 gegründete *Les- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag* zu berücksichtigen ist; umfangreiches unbearbeitetes Material dazu befindet sich im Archiv der Karls-Universität. Ebenso wenig gründlich erforscht sind jüdische Studentenvereinigungen dieser Zeit wie z. B. *Bar-Kochba* (1893) oder *Barissia* (1903). Auch muss hinsichtlich der angestrebten neuen und breit angelegten Darstellung des Prager Kulturlebens um 1900 besonderes Augenmerk auf die 1891 gegründete *Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen* gelegt werden. Einerseits verspricht die Aufarbeitung der im Archiv der Akademie der Wissenschaften aufbewahrten und bisher größtenteils nur überblicksmäßig beachteten Stipendienanträge und Gutachten (KÖPPLOVÁ 2002) relevante Erkenntnisse zur deutschböhmischen Kulturpolitik; andererseits befinden sich im Archiv der Hauptstadt Prag zahlreiche Bestände zu dieser *Gesellschaft* und der von ihr ab 1901 herausgegebenen Monatsschrift *Deutsche Arbeit*, die noch nie eine wissenschaftliche Durchsicht erfahren haben. Ein weiteres Forschungsziel ist die Untersuchung der Vorbildwirkung von Autoren aus Deutschland wie Detlev von Liliencron und Richard Dehmel anhand von Briefwechseln, Vortragsabenden in Prag und Mitwirkung an diversen Festschriften bzw. Anthologien sowie die Beteiligung der böhmischen Schriftsteller an deutschen Zeit-, Wochen- und Monatsschriften, z. B. der Münchner *Gesellschaft* oder der Berliner *Aktion*.

3.3. Franz Kafka

Die Etablierung *einer* Prager deutschen Literatur hat Eduard Goldstücker u.a. mit dem Verweis auf den Weltruhm Kafkas, Rilkes und Werfels gerechtfertigt. Doch haben die beiden letzteren die Stadt früh verlassen und eine Rückrechnung ihrer späteren Texte auf Prag bleibt fragwürdig. Der Prager Kafka aber wurde auf eine Weise weltbedeutend, dass seine Texte über alle kulturellen Unterschiede hinweg anschließbar erschienen und der Begriff ‚kafkaesk‘ zum globalisierten Schibboleth des 20. Jahrhunderts wurde (HÖHNE/UDOLPH 2013). Dass dies möglich war, haben Gilles Deleuze und Félix Guattari durch den spezifischen Umgang Kafkas mit dem ‚papiernen‘ Prager Deutsch erklärt, das er nicht, wie etwa Gustav Meyrink, durch Phantastisches ‚aufgebläht‘ habe,

sondern vielmehr „den ausgetrockneten Wortschatz in der Intensität [habe] vibrieren lassen“ (DELEUZE/GUATTARI 1976: 28). Dies bedingt auch ein im Werkverlauf zunehmendes Absehen Kafkas von der Erwähnung Prager Lokalitäten. Die Forschung hat diese im Werk durchaus vorhandene Tendenz jedoch fundamentalisiert. Zur Mutmaßung Max Brods, Kafka habe bei seiner Erzählung *Das Stadtwappen* an das Wappen der Stadt Prag gedacht, schreibt Peter Demetz: „weniger topographische Lokalisierung des Textes wäre mehr“ (DEMETZ 1994: 138). Und Theo Buck meint gar, die den Text prägende und für Kafka signifikante „eschatologische ‚Sehnsucht‘ mit dem Prager Wappen in Verbindung zu bringen, ist schlicht abwegig“ (BUCK 1996: 22). Ein solches Ignorieren des Entstehungskontextes lag durch die sich rasch internationalisierende Rezeptionsgeschichte Kafkas nahe. Pointiert formuliert: Kafkas Texte wurden von Wissenschaftlern interpretiert, die vor allem die gründliche Unkenntnis ihrer Entstehungssituation teilten. Man könnte somit Kafka zu einem derart spektakulären Einzelfall erklären, dass er in einer ‚Neuvermessung‘ der deutsch-böhmischen Literatur ignoriert werden sollte. Doch berichtet etwa Max Brod, dass ihm Kafka 1910 eine Liste mit für ihn vorbildlichen Autoren überreicht habe: „Wilhelm Fischer, Traugott Tamm, Heinz H. Ewers (sic!), Schnitzler, Kellermann, Ginzkey, Rudolf Hans Bartsch, Stratz, Herzog, Zobeltitz, Conte Skapinelli, Hermann Ilgenstein, Otto Ernst, Sudermann, Wilbrandt“ (BROD 1966: 91)⁵. Außer bei Schnitzler handelt es sich hier meist um heute vergessene Autoren (und zum Teil eben aus Böhmen und Mähren). Wenn der weltbedeutende Kafka aber solche *poetae minores* zu Vorbildern erklärt, dann kollabieren damit kurzerhand alle ‚sauberen‘ Sortierungen nach (nationalistischer) sudetendeutscher und (humanistischer) Prager deutschen Literatur etc. pp. – und Kafka erscheint als noch zu entdeckender Autor einer Regionalliteratur. Er wird vom nicht verallgemeinerbaren Sonderfall gerade zum ‚Probierstein‘ einer Neuvermessung der Prager deutschen und deutsch-böhmischen Literatur.

3.4. Die Vielfalt des Jüdischen: Zwischen Tradition, Assimilierung und Moderne

Wenn oben formuliert wurde, dass die Arbeitsstelle Abschied nehmen wird von nationalkulturellen ‚Container-Modellen‘, dann ist das für den Kulturraum Böhmen allein auch deswegen gefordert, weil hier eben nicht nur zwei Nationalkulturen (lange auch gedeihlich) zusammenlebten, sondern sozusagen

5 Auf diese Liste hat Jörg Krappmann in seinem Vortrag auf dem Workshop *Zentrum und Peripherie. Transkulturelle Hierarchien (am Beispiel Prags)* im Rahmen des Forschungsverbunds *Prag als Knotenpunkt europäischer Modernen* (Prag, 31. März/1. April 2011) hingewiesen und programmatische Schlussfolgerungen aus ihrer Existenz gezogen (KRAPPMANN 2013).

„immer schon“ eine dritte, vorderhand religiös kodierte Kultur hinzukam: das Judentum. Auch wenn ab 1918 in den Volkszählungen die Möglichkeit geschaffen wurde, sich national als jüdisch zu identifizieren, bleibt das Moment des Jüdischen doch auf einer anderen Ebene angesiedelt, insofern die Juden keine ganz eigene Gruppe bildeten, sondern sich spätestens seit dem Ende des 18. Jahrhunderts zunehmend entweder der tschechischen oder deutschen Nationalkultur assimilierten. Theodor Herzl hat in einem Text *Die Juden Prags zwischen den Nationen* angemerkt, die

beiden streitenden Volksstämme in Böhmen haben merkwürdigerweise eine neue Variante zur alten Postillionsgeschichte gefunden. In dieser Anekdote begegnen einander zwei Postkutschen auf einem schmalen Wege. Keiner der Postillions will ausweichen, und im Wagen sitzt hüben wie drüben ein Jude. Da schnalzt jeder Kutscher mit der Peitsche nach dem jenseitigen Fahrgast hin: ‚Haust du meinen Juden, hau‘ ich deinen Juden!‘ Aber in Böhmen wird noch hinzugefügt: ‚Und meinen auch!‘, so daß die böhmischen Juden für eine Fahrt doppelte Prügel erhalten. Freilich hatten sie versucht, als blinde Passagiere in dem Nationalitätenhader durchzukommen. (HERZL 1978: 7)

Dies zeigt anekdotisch die komplexe Verflechtung von ‚Deutschen, Tschechen, Juden‘ in Böhmen, der man nur mit der ins Detail gehenden Aufmerksamkeit auf Prozesse des Austauschs, ebenfalls aber der (gelegentlich dann eben auch quer zu den vorgegebenen Einheiten verlaufenden) Abgrenzung gerecht werden kann. Mit dem von Herzl propagierten Zionismus kam allerdings in dieses hochkomplexe Feld doch noch so etwas wie ein eigenständiger jüdischer Nationalismus, der zumindest von einigen Prager und böhmischen Juden (so etwa Max Brod) als Möglichkeit aufgefasst wurde, sich in ein neues (und zwar sozusagen modernes) Verhältnis zum eigenen Judentum zu bringen, ohne auf die (oft als ostjüdisch apostrophierte) Tradition zurückgreifen zu müssen. Durch historische Forschungen der letzten Jahre sind die Komplexitäten dieses Feldes inzwischen deutlich besser aufgearbeitet (u. a. ČAPKOVÁ 2005). Ein Desiderat der literatur- resp. kulturwissenschaftlichen Forschung besteht allerdings darin, diese nun besser bekannten Komplexitäten in Zusammenhang mit den Texten der vornehmlich jüdischen Autoren der deutsch-böhmischen Literatur zu bringen. Das bloße ‚Verrechnen‘ der Texte mit *dem* Judentum ihrer Verfasser, wie es besonders im Fall Kafkas immer wieder begegnet und von Mark Gelber mit Recht kritisiert wurde (GELBER 2008), wird dabei der Vielfalt der möglichen jüdischen Positionierungen ganz offensichtlich nicht gerecht.

3.5. Prag zwischen Wien, Berlin und Paris

Oben wurde schon auf die oft unreflektiert betriebene Singularisierung der Prager deutschen Literatur hingewiesen; die diese ermöglichende Enträumlichung und Entzeitlichung hat auch dazu geführt, dass Prag nur bedingt in seinen Beziehungen zu den anderen europäischen Metropolen untersucht worden

ist. Dabei ist nicht nur die frühe ‚Abwanderung‘ von Rilke und Werfel sowie vieler anderer Autoren aus Prag wichtig,⁶ sondern auch und gerade die (u. a. dadurch) gepflegten Kontakte zu den anderen Metropolen. Zu beobachten ist etwa, wie das Interesse der Deutsch-Prager und -Böhmen sich zunehmend auf Berlin statt auf Wien ausrichtete, während sich die tschechische Avantgarde des frühen 20. Jahrhunderts (neben sonstigen internationalen Einflüssen) deutlich an Paris orientierte. Den deutschsprachigen Autoren fehlte die Beziehung zum nationalen literarischen Bewusstsein; das tschechische war ihnen fremd, das deutschösterreichische lag fern, mit dem überwiegend nationalistisch geprägten sudetendeutschen konnten sie sich nicht identifizieren. Der Mangel an Identitätsbewusstsein erleichterte ihnen den Schritt, ihr böhmisches Vaterland zu verlassen. Die Flucht aus Prag hat sich dann in den Jahren nach dem Zerfall der Monarchie noch verstärkt.

Die Abwanderung der Autoren der Prager deutschen Literatur ist aber sozusagen nur die biographische Seite der komplexen Verhältnisse. Im Gesamtblick muss sich eine Neuformatierung der Forschungen zur Prager deutschen und deutsch-böhmischen Literatur eben auch der Verortung Prags im Kontext der zentraleuropäischen Moderne schon vor, aber vor allem nach 1900 zuwenden. Die Diversifizierung der Moderne-Konzepte und ihre tragende Rolle für die Herausbildung neuer literarischer Formen kann dabei aus mehreren Perspektiven am Beispiel der aufsteigenden Stadt Prag beobachtet werden. Zu den Kristallisierungspunkten gehören u. a. seit den 1890er Jahren die Versuche, die Prager deutsche Literatur in Reaktion auf die Programme der so genannten Wiener Moderne als eine spezifisch geartete Variante der europäischen Moderne zu profilieren; weiterhin die wechselseitigen Einflussnahmen zwischen den tschechisch- und deutschsprachigen Modernen sowie ihre jeweiligen Beziehungen zum Kulturleben in Wien, Berlin, nicht zuletzt auch zu einem Kristallisationspunkt der Avantgarde wie dem Bauhaus in Weimar bzw. Dessau sowie zu weiteren Zentren der europäischen Moderne(n) wie Paris, das für die tschechischen Avantgardebewegungen von eminenter Bedeutung war. Außerdem muss neben den außerhalb von Wien tätigen Verlegern und Publizisten (Ludwig von Ficker, Franz Pfemfert, Kurt Wolff) die Rolle wichtiger zeitgenössischer Hamburger oder Berliner (Detlev von Liliencron, Richard Dehmel) und Wiener (Hugo von Hofmannsthal, Hermann Bahr) Autoren in ihrer Beziehung zu Prag und der Prager deutschen Literatur untersucht werden, wobei ihr Einfluss auf das Prager Schaffen (Max Brod, Oskar Wiener) aufgearbeitet wird.

Bisher nahezu völlig unerforscht sind Theater-Aufführungen sowie Vortragsveranstaltungen und -reihen, die nicht selten außer in Prag in gleicher Form eben auch in anderen europäischen Metropolen wie auch teilweise in der ‚böhmischen Provinz‘ stattfanden. Insgesamt ergibt sich hier ein weites Feld

6 S. die Umfrage von 1921 *Warum haben Sie Prag verlassen?* (KROLOP 2005).

kaum untersuchter Phänomene, die es in der Zusammenschau ermöglichen werden, zum einen die damaligen Verhältnisse in Prag sehr viel genauer als bisher zu beschreiben, zum anderen aufzuweisen, wie eben diese Verhältnisse von materiellen und medialen Austauschprozessen (und den von ihnen initiierten diskursiven Mustern) erst hervorgebracht wurden.

3.6. Das kulturelle Konstrukt der Region

Zu den Grundunterscheidungen, die Eduard Goldstücker und Paul Reimann zur Etablierung der *einen* Prager deutschen Literatur genutzt haben, gehört die von Hauptstadt/Provinz resp. Zentrum/Peripherie, die dann (fast) die ganze bisherige weitere Forschung bestimmt haben. Noch Dieter Sudhoff und Michael Schardt formulierten, dass die Prager deutsche Literatur ihre „Besonderheit insulär in tschechischer Umgebung entwickelte und sich trotz ihrer Heterogenität deutlich abgrenzt von der nationalistischen Literatur der Sudetengebiete“ (SUDHOFF/SCHARDT 1992: 9). Damit wird nicht nur die falsche Diagnose der Isolierung der Prager deutschen Literatur von ihrer Umgebung fortgeschrieben, sondern eben auch die Sortierung nach Zentrum und Peripherie, die sich für Reimann und Goldstücker noch damit rechtfertigen lässt, dass sie aus ideologischen Gründen von der Prager deutschen Literatur nur im Verweis auf deren Anti-Nationalismus überhaupt sprechen konnten. Gleichwohl haben sie die Zentrum-Peripherie-Figur nicht nur (voraus)gesetzt, sondern, ohne dass dies bisher angemerkt wurde, gleich auch wieder unterlaufen. So spricht Reimann mit Hegel von der Opposition einerseits geschichtsloser, andererseits (welt)historischer Völker, um dem mit Herder die Fähigkeit aller, im Besonderen aber der slawischen Völker zur Entwicklung einer eigenen Kultur entgegenzustellen. Die stagnierende deutsche Literatur bekam demnach im ausgehenden 19. Jahrhundert die entscheidenden Impulse „immer mehr von Ländern [...], die bis dahin nur eine periphere Rolle spielten“ (REIMANN 1967: 11), womit er vor allem Russland, aber auch die Prager deutsche Literatur meint, die so aber eben ihrerseits als peripher klassifiziert und von daher aufgewertet wird. Ähnliches gilt für Goldstücker, der einerseits eine provinzielle, von Studenten aus den Randgebieten getragene Prager deutsche Literatur vor Rilke und sogar noch zu Rilkes Zeiten anerkennt. Andererseits lag vom Standpunkt des Nationalitätenkampfes, wie er schreibt, „die Kaiserstadt Wien tief im Hinterland, Prag aber in der vordersten Frontlinie“ (GOLDSTÜCKER 1967: 30).⁷ An die Stelle des Zentrums Wien tritt demnach die bisherige Peripherie Prag, dessen spezifische Plurikulturalität sich im Nationalitätenkampf gewaltsam, in der Prager deut-

7 Die Vorbildfunktion, die die Forschungen und Publikationen Kurt Krolops für unsere Forschungsstelle haben, werden schlagartig deutlich, wenn man Reimanns und Goldstückers Aufsätze im Band zur zweiten Konferenz von Liblice mit dem Aufsatz Kurt Krolops vergleicht (KROLOP 1967).

schen Literatur aber anti-chauvinistisch gezeigt habe. Wenn sich jedoch schon bei Reimann und Goldstücker ein solches Unterlaufen und eine solche Umwertung der für sie strategisch unverzichtbaren Sortierung findet, dann spricht viel dafür, in eine Neuermessung des Feldes der deutsch-böhmischen Literatur auch eine Überprüfung dieser Dichotomisierung einzubeziehen, die sich vor allem auf aktuelle Arbeiten zum kulturgeschichtlichen Kontext stützen kann (z. B. in KAISEROVÁ/KUNŠTÁT 2011 und ZBYTOVSKÝ 2013).

In dieser Hinsicht sollen die letztlich (kultur-)politischen Strategien der Dichotomisierung oder Kopplung beschrieben werden, die nicht erst der Rezeption nach 1945, sondern schon den Auto- und Heterostereotypen der tschechischen und deutschböhmischen (Prager wie regionalen) Kulturpublizistik vor 1900 innewohnt. Im regionalen Literaturleben werden folgende Aspekte vor dem Hintergrund der sozialhistorischen Entwicklungen zu untersuchen sein: 1. programmatische oder implizite Wahrnehmung kultureller Metropolen (Prag, Wien etc.); 2. Selbstwahrnehmung als Region oder als überregionales Zentrum; 3. Identitäten und ihre Pragmatik (Deutschböhmen / Österreicher / Lokalpatrioten etc.); 4. Formen der literarischen Kommunikation zwischen Region und Metropolen; 5. poetische und stoffliche ‚regionale‘ Signifikanz der hier publizierten Belletristik.

Diese Perspektiven werden die Analysen von drei Städten bestimmen, deren geographische, soziale und institutionelle Situation unterschiedlich ist: Reichenberg war spätestens seit den 1880er Jahren durch das Selbstbild als Zentrum der Deutschböhmen geprägt. Neben Periodika (u.a. die liberale *Reichenberger Zeitung*) und kurzlebigen Zeitschriften (*Die Neuzeit*, *Reichenberger Familienfreund* usw.) werden auch die Stadttheater-Dramaturgie, das Verlagsprogramm von Stiepel u.a. und die Werke der Reichenberger Belletristen (Wilhelm Ressel, Peter Paul Rainer etc.) zu untersuchen sein. Analoge Forschungen sind für die größte zweisprachige Stadt nach Prag, Pilsen (*Pilsner Tagblatt*, *Pilsener Mercur*, Verlag C. Maasch etc.), und den rein deutschen Kurort Karlsbad durchzuführen (*Westböhmisches Zeitung*, *Arbeiter-Presse*, Verlag Franíček u. a.). Es geht dabei nicht darum, eine erschöpfende Darstellung des literarhistorischen Kontinuums samt seines Kontexts vorzulegen, sondern vielmehr darum, die typischen Züge der Interaktion zwischen verschiedenen Selbst-/Fremdbildern und der Literatur in der Region auszuarbeiten.

3.7. Literatur – Kulturmodelle – Politik

Insofern eine der neuen Voraussetzungen der geplanten Forschungen, wie oben dargelegt, darin besteht, „Böhmen“ als grundsätzlich heterogenen, in vielfältigen Aushandlungen erst hervorgebrachten“ Raum zu verstehen, wird man auch nach deren zeitgenössischen Voraussetzungen zu fragen haben, nämlich nach den in dieser Zeit selbst diskutierten Modellen von (National-)Kultur. Eine sich

dazu anbietende Quelle ist die oben schon erwähnte böhmische Zeitschrift *Deutsche Arbeit* inkl. des ihr vorangehenden, 1900 erschienenen gleichnamigen Sammelbandes. Deren Kulturkonzepte werden den aus tschechischen Publikationen dieser Zeit herauszulesenden Konzepten zu konfrontieren sein (unter anderem *Naše doba*, *Čechische Revue* [deutschsprachig], *Přehled*, *Česká revue*), um so einen ganz anderen Blick auf die nationalkulturellen Hoheitskämpfe der Deutschen und Tschechen werfen zu können. Dabei ist es einer besonderen Überprüfung wert, ob nicht Vorstellungen zur Kultur, wie man sie in der *Deutschen Arbeit* findet, eine Ähnlichkeit (oder mehr) zu dem zeitgleichen Phänomen der „Völkerpsychologie“ (etwa: Moritz Lazarus' und Heymann [Chajim] Steinthals) aufweisen, die Gerhart von Graevenitz als Vorläufer der aktuellen Kulturanthropologie und Kulturwissenschaft erwiesen hat (von GRAEVENTITZ 1999). Anders gesagt: Was sich bei einer ersten Lektüre liest wie ein herkömmlicher deutscher Nationalismus, der gelegentlich auch schon die Formel von Blut und Boden im Munde führt, könnte sich bei genauerer Durchdringung mit durchaus modernen und widersprüchlicheren Vorstellungen von Nationalkultur in Verbindung bringen lassen.

Die Frage nach den Kulturmodellen wird dabei weiterhin in zwei Richtungen zu reflektieren sein: In welcher Weise lassen sie sich auch in den literarischen Texten finden? Und: In welcher Form haben sie die politischen Diskussionen dieser Zeit mit geprägt?

4. Ausblick

Das vorstehend skizzierte Programm wird die *Kurt-Krolop-Forschungsstelle zur deutsch-böhmischen Literatur* im Laufe der nächsten drei Jahre bearbeiten. Sie wird dabei in besonderer Weise mit der *Arbeitsstelle zur deutsch-mährischen Literatur* am germanistischen Lehrstuhl der Palacky-Universität Olomouc kooperieren; die schon bisher veranstalteten gemeinsamen Workshops/Tagungen sowie der rege Austausch werden fortgeführt. Eng verflochten ist die Forschungsstelle zudem mit dem internationalen und interdisziplinären Forschungsverbund *Prag als Knotenpunkt der europäischen Modernen*, der seine begonnene Reihe von Workshops fortsetzen wird.

Literatur

- ADELSON, Leslie A. (2001): Against Between: A Manifesto. – In: Dadi, Iftikhar/Hassan, Salah (Hgg.), *Unpacking Europe. Towards a Critical Reading*. Rotterdam: NAi Publishers, 19-36.
- ANDERSON, Benedikt (1991): *Imagined Communities. Reflections on the Origin and Spread of Nationalism*. London, New York: Verso.

- BACHMANN, Hermann (Hg.) (1900): *Deutsche Arbeit in Böhmen. Kulturbilder*. Berlin: Concordia Deutsche Verlags-Anstalt.
- BAUER, Markus R./HADWIGER, Julia/HOFFMANN, Dierk O./SCHMIDT, Rolf A. (Hgg.) (2007): *Paul Leppin - 13 Kapitel Liebe aus der Hölle*. Werkausgabe Bd. 1. Reihe: *Unterschlagene Literatur*, Bd. 2. Zürich: SSI.
- BECHER, Peter/Knechtel, Anna (Hgg.) (2010): *Praha-Prag 1900-1945. Literaturstadt zweier Sprachen*. Passau: Karl Stutz.
- BHABHA, Homi K. (1994): *The Location of Culture*. London, New York: Routledge (deutsch [2000]: *Die Verortung der Kultur*. Tübingen: Stauffenburg).
- BHATTI, Anil (2010): Heterogenität, Homogenität, Ähnlichkeit. – In: Allerkamp, Andrea/Raulet, Gérard (Hgg.), *Kulturwissenschaften in Europa. Eine grenzüberschreitende Disziplin?*. Münster: Westfälisches Dampfboot, 250-266.
- BROD, Max (1918): Ein menschlich-politisches Bekenntnis. Juden, Deutsche, Tschechen. – In: *Die neue Rundschau* 29/2, 1580ff. [Wiederabdruck unter dem Titel: Juden, Deutsche, Tschechen. Eine menschlich-politische Betrachtung (1918). – In: Brod, Max (1920): *Im Kampf um das Judentum*. Wien: Löwit, 9-38].
- BROD, Max (1966): *Der Prager Kreis*. Stuttgart: Kohlhammer.
- BUCK, Theo (1996): Das Weltbild der Moderne im Spiegel der Parabel *Das Stadtwappen* von Franz Kafka. – In: Block, Friedrich W. (Hg.), *Verstehen wir uns? Zur gegenseitigen Einschätzung von Literatur und Wissenschaft. Anselm Maler zum 60. Geburtstag*. Frankfurt/Main: Lang, 19-34.
- ČAPKOVÁ, Kateřina (2005): *Češi, Němci, Židé? Národní identita Židů v Čechách, 1918-1938* [Tschechen, Deutsche, Juden? Die nationale Identität der Juden in Böhmen]. Praha: Paseka.
- DELEUZE, Gilles/GUATTARI, Félix (1976): *Kafka. Für eine kleine Literatur*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- DEMETZ, Peter (1994): Prag und Babylon. Zu Kafkas „Das Stadtwappen“. – In: Krolop, Kurt/Zimmermann, Hans Dieter (Hgg.), *Kafka und Prag*. Berlin, New York: de Gruyter, 133-140.
- EISNER, Pavel (1948): Franz Kafka a Praha [Franz Kafka und Prag]. – In: *Kritický měsíčník* 9/1-2, Praha, 66-82.
- GELBER, Mark (Hg.) (2004): *Kafka, Zionism and Beyond*, Tübingen: Niemeyer.
- GOLDSTÜCKER, Eduard (1967): Die Prager deutsche Literatur als historisches Phänomen. – In: Ders. (Hg.), *Weltfremde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Berlin, Neuwied: Luchterhand, 21-45.
- GRAEVENITZ, Gerhart von (1999): „Verdichtung“. Das Kulturmodell der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft“. – In: *Kea* 12, 19-57.
- HADWIGER, Julia (2005): „wie mir des Daseins tolles Fest den Saft aus der Seele gepresst“ – Ein kleiner Einblick in Leben und Werk des Prager Schriftstellers Victor Hadwiger. – In: Jahn, Hajo (Hg.), *Manchmal habe ich Sehnsucht nach Prag* (= Else-Lasker-Schüler-Almanach, 7). Wuppertal: Peter Hammer, 205-247.
- HERZL, Theodor (1978): Die Juden Prags zwischen den Nationen. – Aus: Die entchwundenen Zeiten (1897) – In: Weltsch, Robert (Hg.), *Das jüdische Prag*, Neuauflage. Kronberg/Ts.: Jüdischer Verlag bei Athenäum.

- HEYDEBRAND, Renate von (1983): *Literatur in der Provinz Westfalen 1815-1945. Ein literaturhistorischer Modellentwurf*. Münster: Regensburg.
- HÖHNE, Steffen/UDOLPH, Ludger (Hgg.) (2013): *Franz Kafka. Wirkung, Wirkungsverbindung, Nicht-Wirkung* (= Intellektuelles Prag im 19. und 20. Jahrhundert, 5). Köln, Wien, Weimar: Böhlau – in Vorbereitung.
- KAISEROVÁ, Kristina/KUNŠTÁT, Miroslav (Hgg.) (2011): *Hledání centra. Vědecké a vzdělávací instituce Němců v Čechách v 19. a první polovině 20. století* [Die Suche nach dem Zentrum. Deutsche Wissenschafts- und Bildungsinstitutionen im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jh.]. Ústí nad Labem: Albis International.
- KOELTZSCH, Ines (2011): Zwischen den Kulturen. Zur Einführung. – In: Dies./Kuklová, Michaela/Wögerbauer, Michael (Hgg.), *Übersetzer zwischen den Kulturen. Der Prager Publizist Paul Pavel Eisner*. Köln, Weimar, Wien: Böhlau, 9-15.
- KÖPPOVÁ, Petra (2002): Die ‚Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen‘ und die ‚Deutsche Arbeit‘. – In: *brücken*, N.F. 8, Praha, 143-178.
- KRAPPMANN, Jörg (2013): ‚Kafkas Liste. Zivilisationskritik als hegemonialer Diskurs der Literatur in Böhmen und Mähren. – In: Janka, Kathrin/Weinberg, Manfred/Wutsdorff, Irina/Zbytovský, Štěpán (Hgg.), *Prager Moderne(n). Interkulturelle Perspektiven*. Bielefeld: transcript.
- KRAPPMANN, Jörg/WEINBERG, Manfred (2013): Region – Provinz. Die deutsche Literatur Prags, Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens jenseits von Liblice. Mit Anmerkungen zu Franz Kafka als Autor einer Regionalliteratur‘. – In: Becher, Peter/Knechtel, Anna (Hgg.), *Prag - Provinz. Zum Spannungsverhältnis zwischen Prager deutscher Literatur und der deutschsprachigen Literatur Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens* (in Vorbereitung).
- KROLOP, Kurt (1967): Zur Geschichte und Vorgeschichte der Prager deutschen Literatur des ‚expressionistischen Jahrzehnts‘. – In: Goldstücker, Eduard (Hg.), *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Berlin, Neuwied: Luchterhand, 47-96.
- KROLOP, Kurt (2005): Hinweis auf eine verschollene Rundfrage: ‚Warum haben Sie Prag verlassen?‘. – In: Ders., *Studien zur Prager deutschen Literatur. Eine Festschrift für Kurt Krolop zum 75. Geburtstag*, Hrsg. von Klaas-Hinrich Ehlers, Steffen Höhne und Marek Nekula. Wien: Praesens, 89-102.
- LANGENOHL, Andreas/POOLE, Ralph/WEINBERG, Manfred (Hgg.) (2013): *Transkulturalität* (= *Basis-Skripte*). Bielefeld: transcript.
- LEFEBVRE, Henri (1974): *La production de l'espace*. Paris: Gallimard.
- MACHÁČKOVÁ-RIEGROVÁ, Věra (1969): *Ernst Sommer. Leben und Werk*. Praha: Universita Karlova.
- MECKLENBURG, Norbert (1982): *Erzählte Provinz. Regionalismus und Moderne im Roman*. Königstein/Taunus: Athenäum.
- MONÍKOVÁ, Libuše (1988): *Pavane für eine verstorbene Infantin. Roman*. München: dtv.
- NEKULA, Marek (2003): Franz Kafkas Sprachen. ‚...in einem Stockwerk des inneren babylonischen Turmes...‘. Tübingen: Niemeyer. (Tschechisch: ‚V jednom poschodí vnitřní babylonské věže‘. Jazyky Franze Kafky. Praha: Nakl. Franze Kafky).
- NEKULA, Marek/Koschmal, Walter (Hgg.) (2006): *Juden zwischen Deutschen und Tschechen. Sprachliche und kulturelle Identitäten in Böhmen 1800-1945*. München: Oldenbourg.

PETRBOK, Václav (2011): Lesk, bída i pád literární mnohojazyčnosti v českých zemích aneb Případ Marjem (Marianny) Franklové [Glanz, Elend und Fall der literarischen Vielsprachigkeit in den Böhmischen Ländern am Beispiel von Marjem (Marianna) Frankl]. – In: *Česká literatura* 59/6, 868-871.

REIMANN, Paul (1967): Die Prager deutsche Literatur im Kampf um einen neuen Humanismus. – In: Goldstücker, Eduard (Hg.): *Weltfreunde. Konferenz über die Prager deutsche Literatur*. Berlin, Neuwied: Luchterhand, 7-19.

RIEGER, Stefan/SCHAHADAT, Schamma/WEINBERG, Manfred (Hgg.) (1999): *Interkulturalität – zwischen Inszenierung und Archiv*. Tübingen: Narr.

SAUER, August (1907): *Literaturgeschichte und Volkskunde. Rektoratsrede, gehalten in der Aula der K. K. Deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag am 18. November 1907*. Prag: Calve.

SUDHOFF, Dieter/SCHARDT, Michael M. (Hgg.) (1992): *Prager deutsche Erzählungen*. Stuttgart: Reclam.

SCHÖNE, Albrecht/VOSSKAMP, Wilhelm/LÄMMERT, Eberhard (Hgg.) (1986): *Historische und aktuelle Konzepte der Literaturgeschichte*. Tübingen: Niemeyer.

WEINBERG, Manfred (2012): Migrantenliteratur – eine Bestandsaufnahme Am Beispiel von Libuše Moníková's ‚Pavane für eine verstorbene Infantin‘. – In: *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* 2/2, 93-111.

WEINBERG, Manfred (2013): Die versäumte Suche nach einer verlorenen Zeit. Anmerkungen zur ersten Liblice-Konferenz *Franz Kafka aus Prager Sicht 1963*. – In: Höhne, Steffen/Udolph, Ludger (Hgg.), *Franz Kafka – Wirkung, Wirkungsverhinderung, Nicht-Wirkung* (= Intellektuelles Prag im 19. und 20. Jahrhundert, 5). Köln, Wien, Weimar: Böhlau – in Vorbereitung.

WELLBERY, David E./RYAN, Judith/GUMBRECHT, Hans Ulrich et al. (Hgg.) (2007): *Eine neue Geschichte der deutschen Literatur*. Berlin: Berlin University Press.

ZBYTOVSKÝ, Štěpán (2013): Prag als Zentrum der Deutschböhmen in *Deutsche Arbeit*. – In: Becher, Peter/Knechtel, Anna (Hgg.), *Prag - Provinz: Zum Spannungsverhältnis zwischen Prager deutscher Literatur und der deutschsprachigen Literatur Böhmens, Mährens und Sudetenschlesiens* (in Vorbereitung).